



Das Grüne Blatt 4/2006

Naturnaher Spielplatz - (nicht nur) eine Frage der Bepflanzung?!

Naturnahe Spielplätze sollen Kindern und Jugendlichen den Umgang mit den natürlichen Elementen (wieder) näher bringen. Sie sollen mit Erde, Wasser und Feuer umgehen lernen, auf Bäume klettern, etwas entdecken oder auch selber bauen können. Naturnahe Spielplätze zeichnen sich durch relativ unverplante Räume mit einem hohen Anregungsgehalt aus (vgl. Ministerium für Umwelt und Forsten, 1997: Wasser und Natur erleben. Ökologisch orientierte Spiel- und Erlebnisräume, Mainz).

Viel "Wildnis", etwas Matsch und evtl. ein paar Holzspielgeräte - so stellen sich viele einen naturnahen Spielplatz vor. Bei anderen wächst die Angst, dass so ein Spielplatz mehr Gefahren bergen könnte, angefangen von unübersichtlichem Gebüsch, in dem sich jemand verbergen könnte, über erhöhte Unfallgefahr durch ungesicherte Klettermöglichkeiten bis hin zu giftigen Pflanzen.

Dabei haben Spielplätze, ganz gleich in welcher Ausführung, mehr gemeinsames als unterschiedliches, was bei der Planung zu berücksichtigen ist.

Kinderspielplätze sind Plätze, an denen Kinder (gefahrlos) spielen können und sollen. Damit die Kinder dies auch tun, müssen sie sich an deren Bedürfnissen ausrichten. Die sind je nach Altersgruppe, aber auch bei Mädchen und Jungen, unterschiedlich.

Jeweils unterschiedliche Bedürfnisse haben Kleinkinder (- 6 Jahre), Schulkinder (6 - 12 Jahre), Jugendliche (12 - 18 Jahre). Hier entscheidet oft schon die Lage des Spielplatzes, ob er angenommen wird: Der Aktionsradius von Kleinkindern ist eben wesentlich kleiner als der von Ju-

gendlichen. Die für naturnahe Spielplätze oft bevorzugte Ortsrandlage ist daher vielleicht für Jugendliche attraktiv, für Eltern oder Großeltern, die ihn mit Kleinkindern nutzen wollen, u.U. schon zu abseits gelegen. Außerdem brauchen kleinere Kinder mehr Übersichtlichkeit und kleinere Spielhügel als ältere Kinder. Im Artikel "Naturnahe Spielplätze und ihre Nutzung durch Mädchen" fordert Grit Hottenträger: "...vor allem für die Altersgruppe der 6 bis 12 jährigen Mädchen sollten:

- Sand-Geräte-Spielplätze in ausreichender Quantität zur Verfügung stehen (auch um räumliche Verdrängungen zu vermeiden).
- Spielplätze soziale Sicherheit bieten, d. h. zentrale Lage aufweisen, sozialkontrolliert sein, etc.
- Die räumliche Struktur sollte differenziert sein, vor allem sollten Spielräume überschaubare offene Spielbereiche umfassen, z. B. auch Spielangebote in Eingangsbereichen aufweisen.
- Auf Spielplätzen sollten von Mädchen präferierte Spielangebote, d. h. auch konventionelle Geräte, vorhanden sein.

Darüber hinaus würde man sich auf allen Spielplätzen Angebote für kreatives Spielen wünschen, wie sie Sand-Matsch-Bereiche und Wasser in anderen Formen darstellen.

Quelle: FH Wiesbaden (Hg.), Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung 1998-2000, S. 46-53, Wiesbaden 2000

Um hier eine möglichst optimale Lösung zu finden, sollten die zukünftigen Nutzer - dies sind in erster Linie die Kinder und Jugendlichen, aber auch deren Eltern - bereits bei der Planung beteiligt werden. Dadurch erhalten nicht nur die

Planer neue Ideen, sondern die Kinder und Eltern werden motiviert, sich auch bei der Umsetzung und der weiteren Pflege (Patenschaften) zu engagieren.

Bedürfnisse und Gestaltungselemente	
bewegen:	Kletterhügel, Wiese z. Toben u. Ballspielen, Schaukeln, Rutsche, Kletternetz, Baumstämme z. Balancieren
kreatives Spiel:	Wasser, Pumpe, Matschmöglichkeiten, Sand, Wasser, Steine, Holz, Lehm
Rückzugsmöglichkeiten:	Bäume, Höhlen, Tunnel, Verstecke, z.B. :Weidenkriechtunnel, Weidentipi, Hecken, Sitzarena
beobachten und be-"greifen"	Hochbeet, Kinder-Garten, Kräuterschnecke, Duftpflanzen, Holzstapel (Insekten beobachten), Fühlwege aus unterschiedlichem Material

Bei allen Planungen müssen selbstverständlich die gültigen Sicherheitsnormen berücksichtigt werden!

Bei den Empfehlungen zur Bepflanzung von Spielplätzen sind vor allem Negativ-Listen in Gebrauch, aus welchen hervorgeht, welche giftigen Pflanzen eine Gefahr darstellen und nicht angepflanzt werden dürfen. Welche sind jedoch geeignet? Hier sollte man sich aus Sicht der Kinder leiten lassen: Womit kann ich spielen/basteln, wo gibt es etwas zu sehen, was schmeckt gut?

Beispiele für Wildobstarten (Auswahl)	
Strauch, 1- 2 m Höhe, Geringer Standardbedarf, (1-5 m ²)	Scheinquitte (Chaenomeles japonica), Apfelbeere (Aronia melanocarpa), Fruchthrose (Rosa spec.)
Großstrauch, bis 6 m Höhe, Mittlerer Standardbedarf (5 - 20 m ²)	Feige, Felsenbirne, Mispel, Kirschkpflaume (Myrobolane), Wilde Heckenrose, Kornelkirsche (Cornus mas)
Baum, 10-20 m Höhe, Hoher Standardbedarf (30-50 m ²)	Mehlbeere, Eberesche (Sorbus aucuparia), Esskastanie, Elsbeere, Mandel, Maulbeere, Speierling

Obst (Auswahl)		
Tafeltrauben	Pilzfeste Sorten: www.gartenakademie.rlp.de	Kletterhilfe erforderlich: Beran- kung von Grotten, Lauben usw.
Actinidia arguta (Minikiwi, Strahlengriffel)	Schlingpflanze, deren stachelbeergroßen Früchte meist mit Schale gegessen werden können (Achtung: Befruchter notwendig)	
Corylus avellana (Haselnuss)	Nüsse können gegessen werden	

Pflanzen als Spiel- u. Bastelmaterial (Beispiele):	
Acer campestre (Feldahorn)	Frucht als Nasenzwicker; robustes Heckengehölz
Corylus avellana (Strauchhasel)	Material für Pfeil und Bogen, Früchte; robust
Fraxinus excelsior (Esche)	Pfeifen anfertigen
Rosa spec. (Wildrosen)	Kerne der Hagebutten als Juckpulver ...
Aesculus hippocastanum (Rosskastanie)	Kastanien zum Basteln von Männchen und anderen Spielfiguren
Salix spec. (Weide)	Körbe u.ä., aus Steckhölzern Weidentunnel, -zelte usw.

Ausführliche Listen zu geeigneten und ungeeigneten Pflanzen finden Sie in "Wege zum Naturverständnis - Pflanzenverwendung in Kindergärten und kinderfreundlichen Anlagen" der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen <http://www.landwirtschaftskammer.de/verbrauch/service/pflanzenkindergarten.pdf>

Es ist in jedem Fall sinnvoll, auch bei der Pflanzenauswahl die Eltern mit zu beteiligen, da neben dem Bedürfnis, Kindern die Natur näher zu bringen, oft noch andere Kriterien, aber auch Ängste bestehen. So gibt es manchmal Einwände gegen stark färbende Beeren wie z. B. Aronia oder Holunder (Flecken auf der Kleidung), gegen Rosen (Dornen, Verletzungsgefahr, zerrissene Kleidung) oder sogar gegen Obst (Wespen könnten angelockt werden und stechen). Hier können in der Diskussion mit Eltern, Großeltern und Planern viele Ängste ausgeräumt, berechnete Einwände und Wünsche berücksichtigt werden.

Ein solcher Spielplatz fördert nicht nur bei den Kindern, sondern auch durch die Einbindung in Planung und Umsetzung, die Naturnähe der Eltern!

Sachkundig im Pflanzenschutz:

Lehrgang für Kommunalbedienstete:

Bei genügender Nachfrage plant die Gartenakademie Rheinland-Pfalz einen Sachkunde-Lehrgang "Pflanzenschutz für Kommunalbedienstete im Grünpflegebereich". Er richtet sich an Mitarbeiter, die nicht durch eine gärtnerische oder landwirtschaftliche Berufsausbildung zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln qualifiziert sind.

Bitte melden Sie unverbindlich ihren Bedarf an!
E-mail: gartenakademie@dlr.rlp.de